Wohnen „Im Vogelsang“, Winterthur

Diplomthema B Herbstsemester 2011

Professor Gion A. Caminada
Assistenten Thomas Stettler, Silvan Blumenthal

Studentin Isabelle Schenkel

Begleitfach Landschaftsarchitektur
Prof. Günther Vogt, Ass. Thomas Kissling
Begleitfach Konstruktion
Doz. Ruedi Seiler, Ass. Joseph Kälin

SITUATION

Im Quartier „Vogelsang“ beabsichtigt die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur GWG ihre in die Jahre gekommene Siedlung „Unterer Vogelsang“ zu ersetzen. Der heutige Bestand bildet zu den Geleisen der SBB hin den Abschluss einer Siedlungsstruktur am Hang, die ihren Ursprung in einem städtebaulichen Wettbewerb von 1911 fand. Grundlage bilden die der Topographie folgenden geschwungenen Strassen, an die sich beidseitig Häuserzeilen anordnen. Diese bestehen entlang der Irchelstrasse aus freistehenden Einzelhäusern, an der Jonas-Furrer-Strasse wechseln sich drei- bis achtreihige Wohnbauten ab, die trotz verschiedenen An- und Umbauten immer noch als langgestreckte Zeilen funktionieren. Die Häuser werden über einen von der Strasse abgesetzten Vorgarten erschlossen, auf der Rückseite verbinden sich die langen, schmalen Privatgärten zu einem grossen zusammenhängenden Grünraum, der sich bis hin zum Wald erstreckt. Durch den mittig verlaufenden Mistweg wird dieser Weg trotz privater Gärten zum Ort der Begegnung.
Die vier Gebäude der vorgeschlagenen neuen Siedlung „Unterer Vogelsang“ übernehmen die volumetrische Setzung der oberen Häuserzeilen, formieren sich in einem Abstand zu der stark befahrenen Unteren Vogelsangstrasse und folgen mit der parallelen Ausrichtung zum Hang dem oberen Bebauungsmuster. Die langgezogene Setzung ergibt eine Vorder- und eine Rückseite, welche verschiedene Eigenschaften aufweisen. So präsentiert sich die Seite zu den Geleisen und der Stadt hin als sehr urbane Situation. Über eine erhöhte Terrasse setzt sie sich von der Strasse ab – die Terrasse ist öffentlicher Platz und Vorgarten zugleich und bildet den offiziellen Zugang zu der Siedlung. Auf der Rückseite öffnet sich die Siedlung über Gärten und Lauben zu den Pünten, welche weiterhin bestehen bleiben und zusammen mit den Mietergärten als grosser Gartenraum funktionieren.
Die neuen Volumen entwickeln sich über vier bis fünf Geschosse. Feine Topographiesprünge regeln die Übergänge zwischen den Einheiten und öffentlichem und privatem Raum. Reihenhäuser in Form von Maisonette-Wohnungen bilden den Sockel der Siedlung, darüber liegen durchgehende Geschosswohnungen, die teilweise bis ins Erdgeschoss reichen. Die unteren Einheiten werden alle direkt von der Terrasse her erschlossen und verfügen über einen Garten auf der Rückseite, die oberen Wohnungen liegen an Treppenhäusern und haben Lauben als Aussenräume. Alle Wohnungen sind zweiseitig nach Osten und Westen ausgerichtet und orientieren sich sowohl zu der Stadt wie zum Garten.

LANDSCHAFT

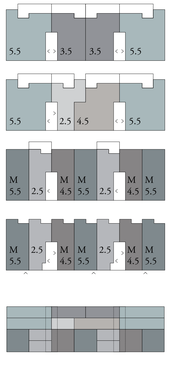
Die Parzelle wird über die Untere Vogelsangstrasse erschlossen, der Zugang für Fussgänger und Velofahrer erfolgt vom Strassenniveau abgesetzt über die Terrasse. Stichwege verbinden die Stadtseite mit dem Gartenraum und führen ins Vogelsangquartier und in den Wald.
Die volumetrische Setzung der Siedlung ergibt zwei Seiten mit sehr unterschiedlichem Charakter. Die erhöhte Terrasse zur Unteren Vogelsangstrasse lehnt sich an die städtische Situation des Unionsplatzes an und ist ein öffentlicher und repräsentativer Raum hin zur Stadt. Locker verteilte Baumgruppen geben ein loses, aber durchgehendes Blätterdach, das den Terrassenraum strukturiert, als Filter zu der Stadt funktioniert und dennoch verschiedene Blicke auf Winterthur zulässt. Unterschiedliche Beläge ermöglichen verschiedene Aktivitäten unter dem Blätterdach. Über feine Niveausprünge werden die Zugänge zu den Wohnungen erreicht, welche jeweils über einen zugehörigen Vorplatz erschlossen werden. Diese Niveausprünge regeln einerseits den Übergang vom öffentlichen zum privaten Raum und sind gleichzeitig raumbildende Elemente (z.B. Sitzbänke).
Via Wohnung oder Durchgangsweg gelangt man in den Gartenraum auf der Rückseite. Diese Seite zeigt sich mit den Pünten und Mietergärten kleinteiliger und privater, ist durch die verschiedenen Akteure und Tätigkeiten aber dennoch ein Ort für die Öffentlichkeit und ein Boden zum Bearbeiten. Die Privatgärten der Wohnungen werden durch verschiedene Niveaus und Mauerwinkel definiert. Der Gartenraum wird zudem durch die unterschiedlich vorspringenden Lauben von oben geprägt. Die Geschosswohnungen verfügen über die erwähnten Lauben, haben aber ebenfalls die Möglichkeit, ein Stück Boden zu bearbeiten. Definierte Gemeinschafts- und Spielplätze sowie Velo- und Geräteunterstände sind in den Gartenraum unterhalb des bestehenden Fusweges eingebunden. So wird der Raum zwischen den Gebäuden der neuen Siedlung und den Privatgärten der Irchelstrasse durch die bestehenden Pünten und eingestreute Mietergärten verbunden. Es entsteht eine Verzahnung von privatem und öffentlichem Garten, von Garten und Wald, von verschiedenen Tätigkeiten und Nutzergruppen.

WOHNUNGSTYPOLOGIEN

Reihenhäuser in Form von 4.5- und 5.5-Maisonette-Wohnungen bilden das Grundgerüst der Siedlung mit Direktbezug zum Boden. Über diesen zweigeschossigen Einheiten befinden sich Geschosswohnungen (2.5, 3.5, 4.5, 5.5), die mit ihrer Anordnung und den Aussenräumen das Grundmuster der Maisonette-Wohnungen erweitern und teilweise bis ins Erdgeschoss reichen. Alle Wohnungen erstrecken sich über die ganze Gebäudetiefe und sind somit zur Stadt und zum Garten ausgerichtet.
Die Maisonette-Wohnungen werden entweder direkt von der Terrasse her oder über das Treppenhaus der Geschosswohnungen erschlossen. Der schmale lange Grundriss wird durch eine Mittelzone mit Nebenräumen und interner Treppe gegliedert. Im Erdgeschoss befinden sich die Küche mit Zugang zum Vorgarten und der Wohnraum mit eingezogener Loggia und direktem Gartenzugang. Im Obergeschoss sind die privaten Zimmer angeordnet. Die internen Wohnungswände sind nichttragend – somit kann eine 5.5-Wohnung auch als grosszügige 4.5-Wohnung konzipiert werden.
Die Geschosswohnungen werden über ein internes Treppenhaus mit belichtetem Liftvorplatz erschlossen. Die Wohnräume orientieren sich primär zur Stadt hin, die Schlafzimmer und Lauben gegen den ruhigen Garten. Die Lauben werden über die Küche mit dem Wohnraum verbunden und werden in diesem in Form einer städtischen Laube – eines Fensters mit Sitznische – abgebildet.

KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG

Die Wohnungstrennwände der Maisonette-Einheiten im Erdgeschoss bilden die Tragstruktur der Gebäude. Diese Schottenstruktur wird in den oberen Geschossen in Wandscheiben und Fassadenstützen aufgelöst. Eine Rücksetzung der Laubenfassade ermöglicht in den Obergeschossen weniger tiefe und breitere Grundrisse.
Zur Stadt hin gibt sich die Siedlung mit einer Lochfassade mit Vordach und unterschiedlichen Fensterformaten urban, währenddem zum Garten hin die Lauben zum prägenden Element der Fassade werden. Die Gebäude ruhen auf einem Betonsockel, der sich aus der Terrasse und den Vorplätzen heraus entwickelt. Die Aussenwände sind in verputztem Zweischalenmauerwerk ausgeführt, der Kratzputz ist hellgrau eingefärbt. Das Dach verfügt über eine minimale Neigung von 10° und ist mit dunklen Flachschiebeziegeln eingedeckt. Auf der Gartenseite entwickelt sich über den Lauben ein Vordach, was den oberen Abschluss der Laubenschicht bildet.
Bei der Materialisierung werden langlebige und dauerhafte Materialien bevorzugt. Die Wände der Innenräume sind mit weissem Kalk fein verputzt, ebenso die Decken. Der Boden ist mit Holzriemen belegt, Sockelleisten und Fensterbänke ebenfalls in Holz. Die Fenster werden als Holzfenster ausgeführt.
Die Lauben bestehen aus einer selbsttragenden Holzkonstruktion. Die Balkonbrüstungen sind als Tragbalken konzipiert, die über die Balkontrennwände an die tragenden Fassadenteile zurückgebunden werden. Der Laubenboden liegt auf der Brüstung auf. Diese ist als Fachwerk ausgebildet, gekreuzte Holzlatten werden zwischen Zangen eingespannt. Aus Witterungsgründen ist die Laubenkonstruktion in Robinie gedacht.



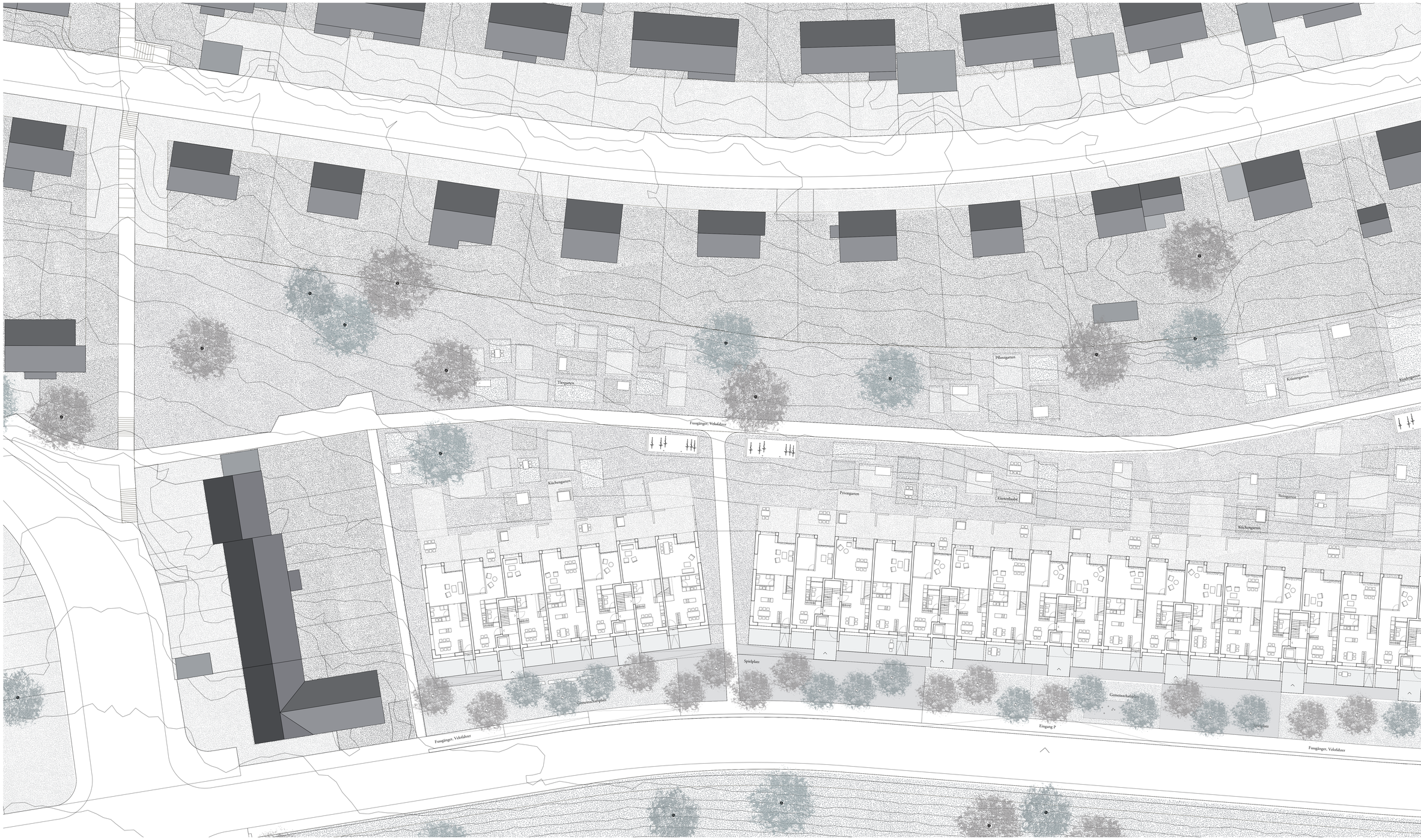
Total 150 Wohnungen, Schlüssel:
36 x 2.5, 36 x 3.5, 36 x 4.5, 42 x 5.5

Schema Grundrisse und Ansicht



Situation Winterthur 1.5000
Quartier Vogelsang vom Brüelberg aus gesehen



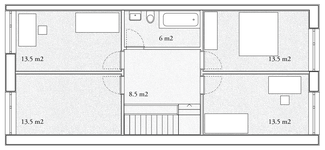


Situation Erdgeschoss 1.200

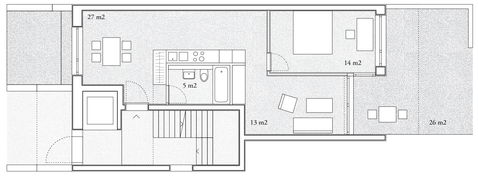

Schulgarten
Kräutergarten
Waldgarten
Pflanzgarten
Werkgarten
Gemeinsegarten
Steingarten
Spielgarten
Kindergarten
Tiergarten
Ziergarten
Fussgänger, Velofahrer
Kindergarten
Gemeinschaftsgarten
Pflanzgarten
Waldgarten
Spielgarten
Gemeinschaftsgarten
Gartenlaube
Obstgarten
Spielgarten
Werkgarten
Gemeinsegarten
Ziergarten
Obstgarten
Kräutergarten
Gartenlaube
Privatgarten
Gemeinschaftsplatz
Gemeinschaftsplatz
Eingang P
Spielplatz
Fussgänger, Velofahrer



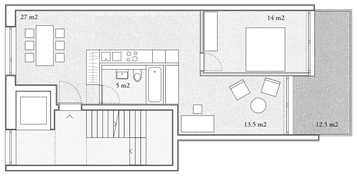
5.5-Zimmer-Maisonette Erdgeschoss 1.100
136 m2



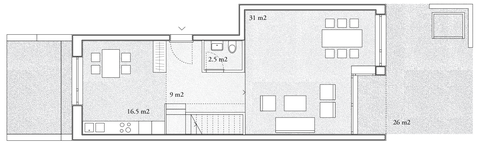
5.5-Zimmer-Maisonette 1. Obergeschoss 1.100



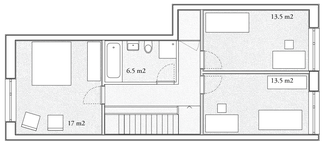
2.5-Zimmer-Wohnung Erdgeschoss 1.100
59 m2



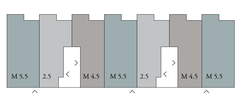
2.5-Zimmer-Wohnung 1. Obergeschoss 1.100
59 m2



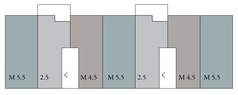
4.5-Zimmer-Maisonette Erdgeschoss 1.100
109 m2



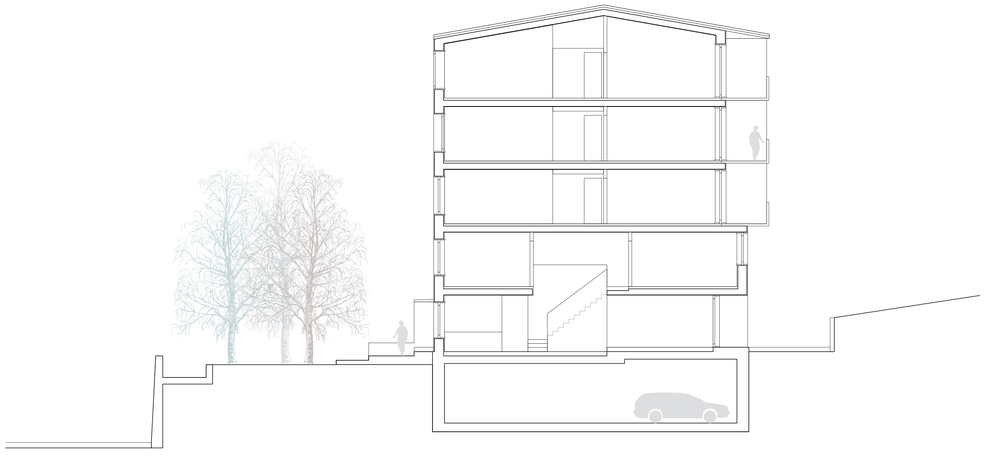
4.5-Zimmer-Maisonette 1. Obergeschoss 1.100



Wohnungsschema Erdgeschoss



Wohnungsschema 1. Obergeschoss



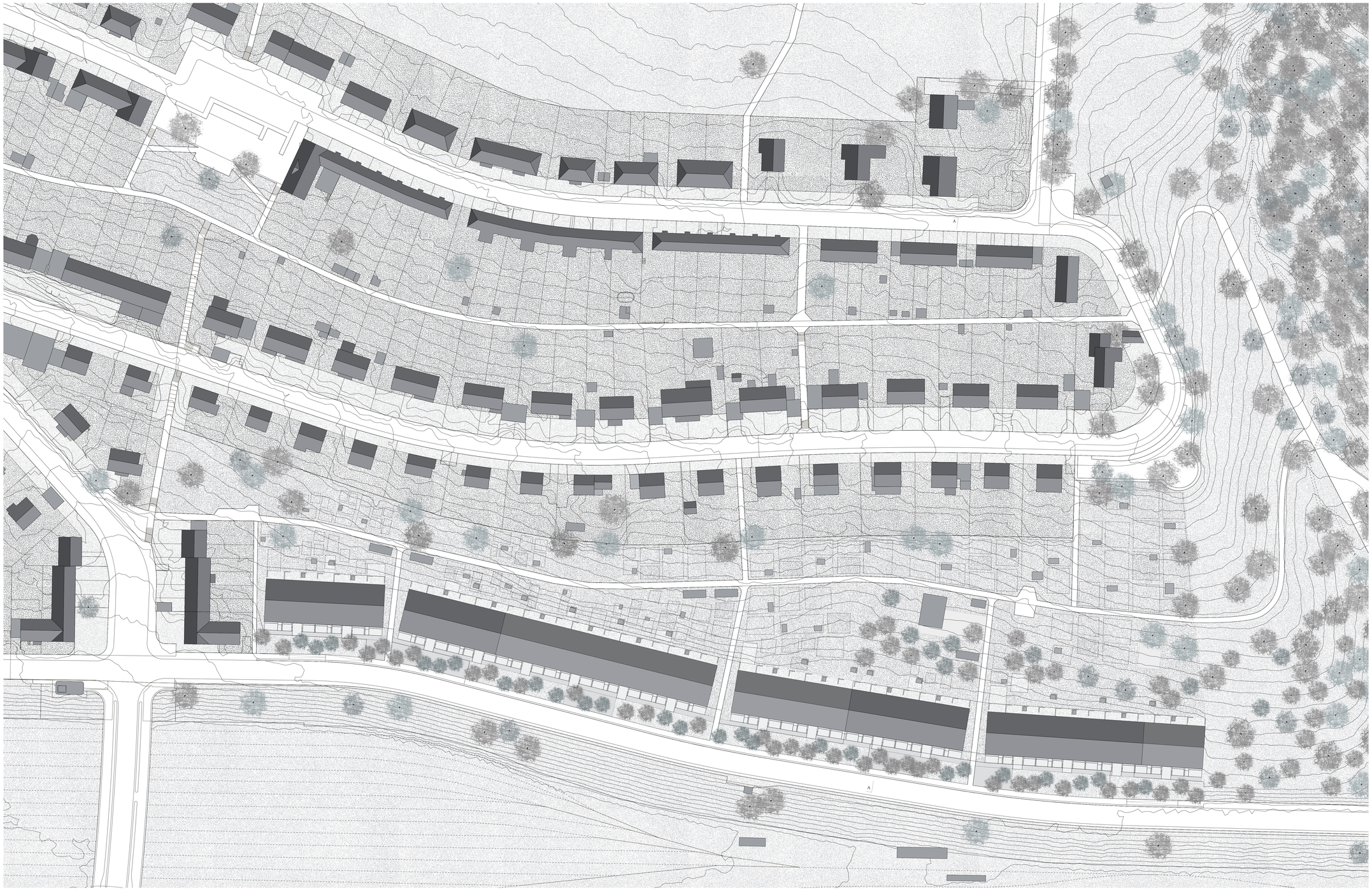
Schnitt durch 4.5-Zimmer-Maisonette 1.100



Wohnraum Maisonette



Untere Vogelsangstrasse



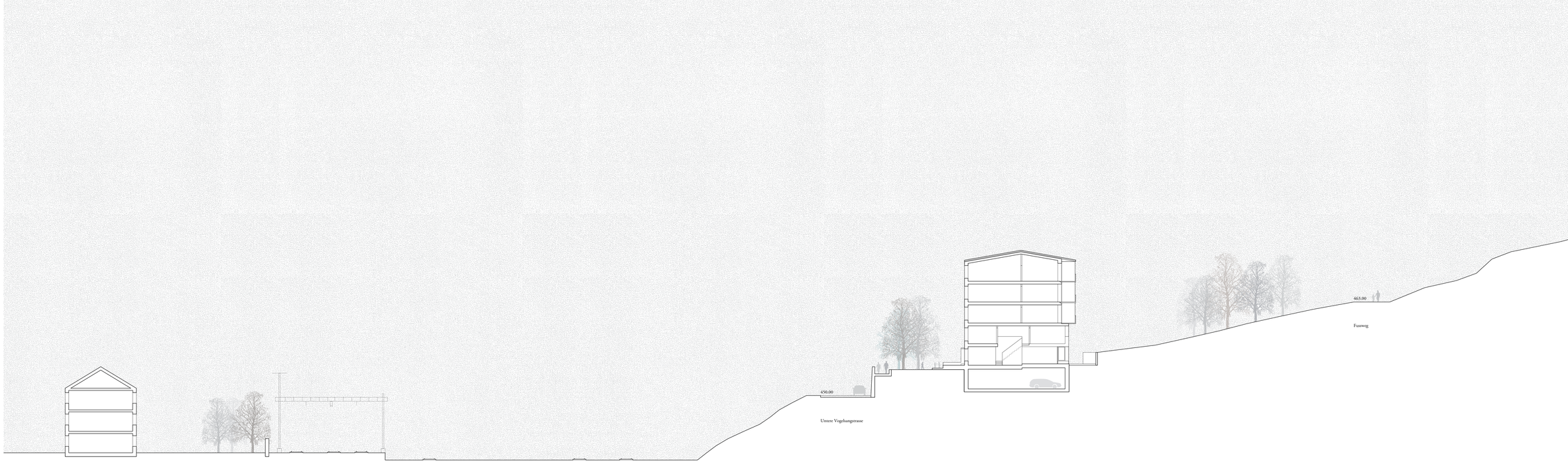
Situation Vogelsang 1.500



Fassadenansicht zur Stadt 1.200

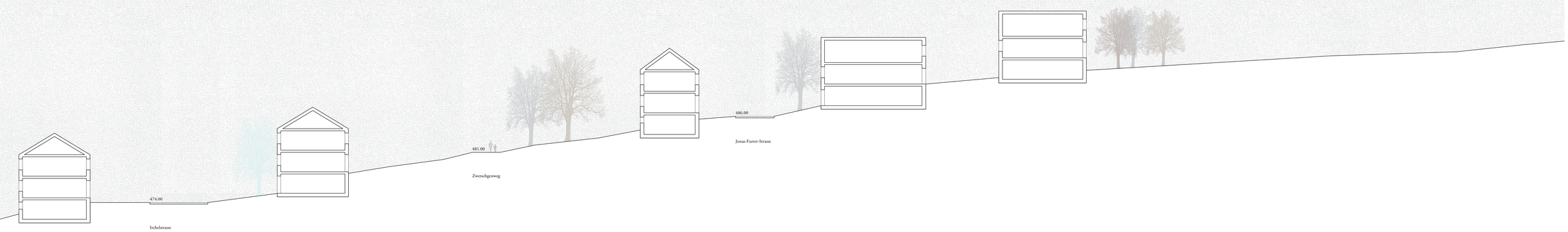


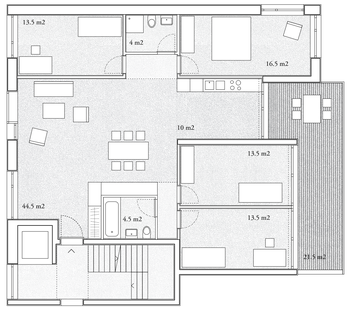
Fassadenansicht zum Garten 1.200



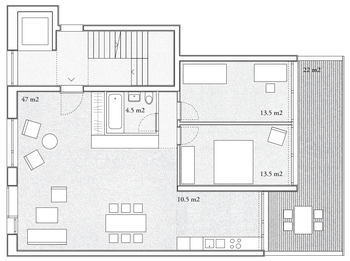
Topographieschnitt A-A 1.200



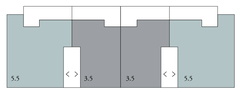

474.00
Irchelstrasse
481.00
Zweschgenweg
486.00
Jonas-Furrer-Strasse



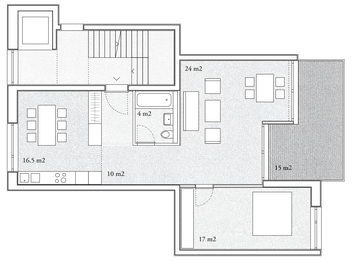
5.5-Zimmer-Wohnung Obergeschoss 1.100
120 m2



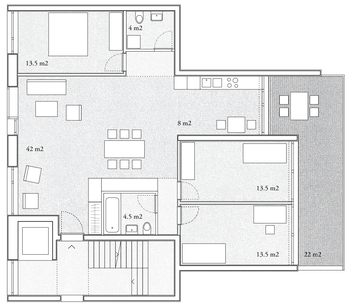
3.5-Zimmer-Wohnung Obergeschoss 1.100
89 m2



Wohnungsschema Geschosswohnungen



2.5-Zimmer-Wohnung Obergeschoss 1.100
71 m2



4.5-Zimmer-Wohnung Obergeschoss 1.100
99 m2



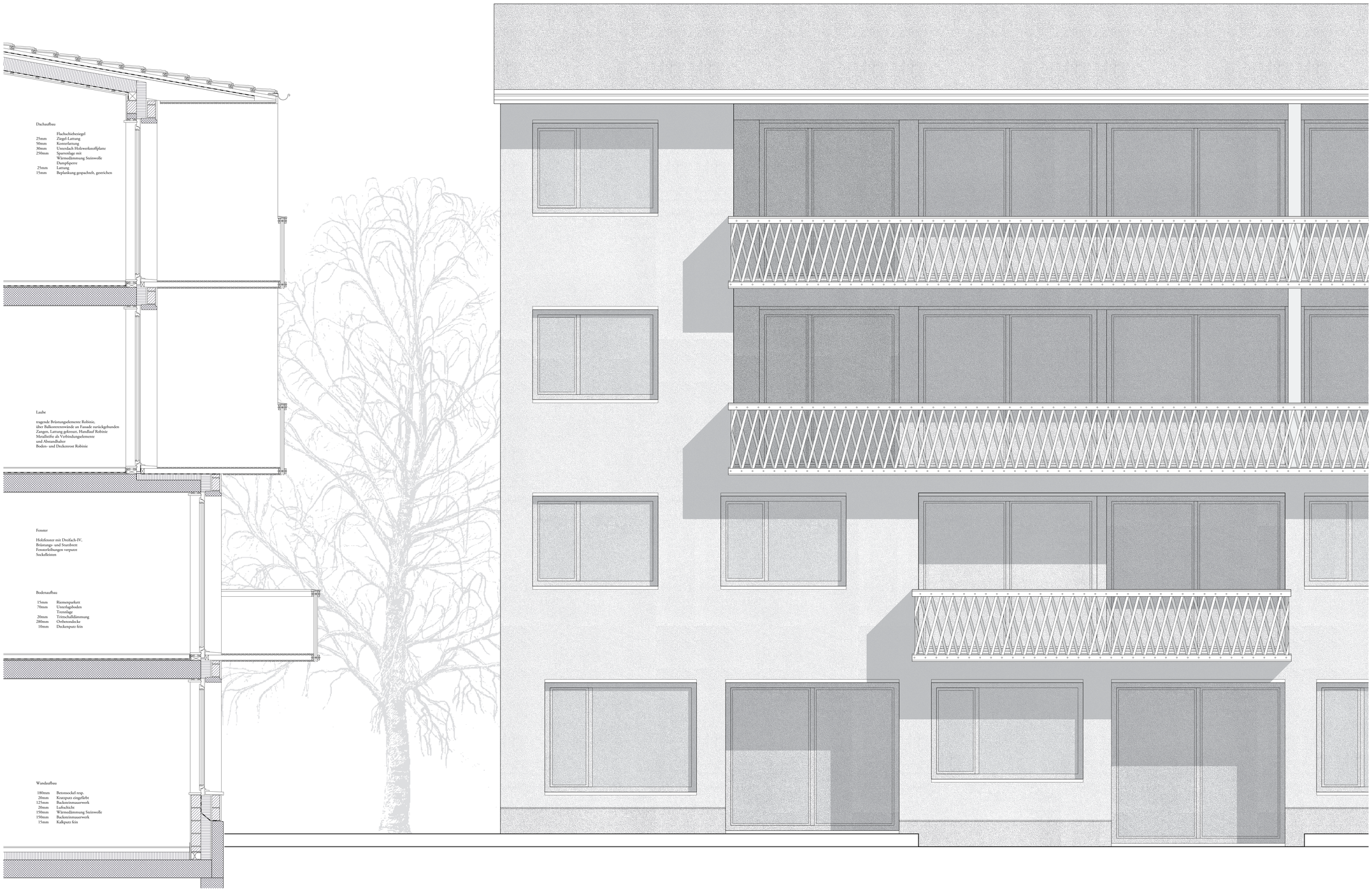
Wohnungsschema Geschosswohnungen



Schnitt Geschosswohnungen 1.100



Wohnraum Geschosswohnung



Detail Gartenfassade 1.20